

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 46 (1901)  
**Heft:** 24

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N° 24

Erscheint jeden Samstag.

15. Juni.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

## Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.  
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

## Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.  
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncebureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

**Inhalt.** III. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen. — Zeichnen und Malen. — L'Histoire-bataille. — Die Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Be richtsjahre 1899/1900. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 3.

## Konferenzchronik.

**Lehrergesangverein Zürich.** Heute 4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig! Ebenso Mittwoch ab 6 Uhr. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. — **NB.** Diejenigen Mitglieder des Lehrervereins, welche die reichen Genuss versprechende Sängerfahrt nach Bern-Interlaken (13.—15. Juli) als Begleiter mitzumachen wünschen, wollen sich beförderlichst beim Präsidenten des L. G. V., Herrn Denzler, Freie Strasse 49, Zürich V, anmelden. Im übrigen verweisen wir auf das demnächst erscheinende Zirkular.

**Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Übung Montag, den 17. Juni.

**Schulkapitel Horgen.** 19. Juni, 10 Uhr, in Adliswil. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Sänger“ Nr. 3. 2. Protokoll. 3. Aus dem Leben Napoleons III. und seiner Zeit. Vortrag von Hrn Vögeli, Richtersweil. 4. Der Eintritt in die Sekundarschule nach dem neuen Schulgesetz. Ref. Hr. Ammann, Richtersweil. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 6. Anschaffungen für die Bibliothek. 7. Schlussgesang: „Sänger“ Nr. 15.

**Kantonale Lehrerkonferenz von Appenzell A.-Rh.** Montag, den 17. Juni, 10 Uhr, zur „Linde“ in Heiden. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn Landolf in Heiden. 2. Korreferat von Hrn. J. Geiger in Stein über das von Hrn. Christian Rüedi in Gais bearbeitete Thema: „Die Orthographie in der Volksschule.“ 3. Diskussion. 4. Rechnungsablage. 5. Mitteilungen, Wünsche und Anträge.

## Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** und **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

[O V 276]

## Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist an der **Primarschule Winterthur** auf der Realschulstufe auf Beginn des nächsten Wintersemesters eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber mit zürcherischem Primarlehrerpatent wollen ihre Anmeldung unter Beilegung desselben, der Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrtätigkeit und des Stundenplanes ihrer Schule, nebst allfälligen Angaben über die Sommerferien **bis zum 22. Juni a. c.** dem Präsidenten der Stadtschulpflege, Herrn Sekundarlehrer Büeler, einsenden. Die Anmeldungen von Lehrerinnen können diesmal nicht berücksichtigt werden.

Winterthur, den 6. Juni 1901.

## Die Stadtschulpflege.

## Aargauische Kantonsschule in Aarau.

Offene Hauptlehrstelle für moderne Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Italienisch). Lehrverpflichtung: 18 bis 24 wöchentliche Unterrichtsstunden. Überstunden werden besonders honorirt. **Jahresbesoldung 3500 bis 4000 Fr.**

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Bildung, praktische Leistungen im Unterricht, allfällige literarische Publikationen und curriculum vitae sind bis und mit **25. Juni 1. J.** der Erziehungsdirektion einzureichen.

(O F 7496) [O V 401]

Aarau, den 8. Juni 1901.

## Die Erziehungsdirektion.

**Bierbaums französische u. englische Lehrbücher** nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz (Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.) eingeführt.

Die Schrift „Wie unterrichtet man nach der analytisch - direkten Methode?“ nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

[O V 211]

Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

**Ich suche**  
für mein Institut einen energischen jungen

## Sprachlehrer

für deutsche und französische Sprache (etwas Italienisch oder Spanisch erwünscht). Eintritt sofort. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnissabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche einsenden an den **Vorstand der Handels-Lehranstalt Kirchheim unter Teck** (Württemberg). (S. agt 1350) [O V 381]



[O V 584]

Beste Bezugssquelle

für

Schulhefte

& sämtl.

Schul-

Materialien

PAUL VORBRÖDT

ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 232]

## Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der höhern **Mädchen schule**, am **Gymnasium** und an der **Industrieschule** in **Winterthur** ist auf Beginn des Wintersemesters zu besetzen: **Eine Lehrstelle für Deutsch und moderne Sprachen.**

Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Besoldung im Minimum Fr. 3750, inklusive Alterszulagen bis auf 5000 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen, nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum **24. Juni 1901** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **Stadtpräsident Geilingen**, einsenden.

Nähtere Auskunft erteilt Herr Rektor **Dr. Robert Keller.**

Winterthur, den 1. Juni 1901. (H 2151 W) [O V 383]

Im Namen des Schulrates:

Der Aktuar: **K. Fisler.**



## Schematische Wandtabellen

für alle Schulstufen und Disziplinen liefert billig

**J. A. Honegger, Zeichenlehrer,**

[O V 359] Hochstrasse 101, Zürich V.

Man verlange stets **Gratis-Kostenvoranschlag.**

## Löwen, Ermatingen

*Den Herren Lehrern bestens empfohlen.  
Gr. Tanz- u. Speisesäle*

Tanz- u. Konzertmusik zu jed. Tageszeit mit neuem gr. Orchestrion.

**Gute Küche u. reelle Weine.** Achtungvollst zeichnet Winz, Metzger.

## Hotel Drusberg

Pensionspreis 3 bis 4 Fr.

Bei vier Mahlzeiten Zimmer frei. Grosser Speisesaal für Schulen.

**Unterberg**, bei ebener Strasse nur zwei Stunden von Einsiedeln entfernt, wird mit Fuhrwerk in 1½ Stunden erreicht.

**Telephon.**

[V2250]

## Glarus

### Gasthof zu den „Drei Eidgenossen“

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend.

[O V 318]

Es empfiehlt sich höflichst

**J. Tschudy.**

## Hotel zum Schützengarten

**Altdorf (Kanton Uri)**

in der Nähe des Telldenkmales und des Schauspielhauses (H 1279 Lz) für die Tell-Aufführungen.

[O V 286]

Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen- und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleineren Gesellschaftszimmern. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. Reelle alte und neue Weine, sowie offenes Münchner Franziskaner-Bräu und Luzerner Spiess-Bier.

Es empfehlen sich höflichst **Gebr. Christen, Prop.**

## Avis für die tit. Lehrersehaft.

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten

### Gasthof z. Adler in Feuerthalen

in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Prima Haldengut-Bier. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens

(OF7387) [O V 367]

**Wwe. Bölsterli.**

## Dolder Zürich.

Schönster und bequemster Ausflugspunkt für Vereine und Schulen, grosser, schattiger Wildpark. Dîner et souper, Restauration zu jeder Tageszeit.

Sich bestens empfehlend

(O 7458 F) [O V 388]

**H. Hürlimann,**  
Waldhaus Dolder.

## Baden Sommer- und Winter-Kuranstalt. (Schweiz)

## Bad-Hotel Sternen.

Eigene Thermalquelle 380 R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend (tägl. üb. 100 Bäder z. Disposition). Freudliche, renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. — Gute Pension von Fr. 4.50 bis 7 Fr. Eig. Weine (Diplom). Aufmerksame Bedienung. — Prospekte gratis durch den Besitzer.

(O F 7110) [O V 288]

**Ad. Bucher-Werder.**

**Telephon.** — Omnibus am Bahnhof.

## Pension gesucht.

Man wünscht einen zwölfjährigen Knaben aus guter Familie auf 1. August a. c. zu einem Sekundarlehrer im Kanton Zürich, Thurgau, St. Gallen oder Schaffhausen in Pension und Aufsicht zu geben.

Offerten nimmt entgegen **Ulrich Ammann, Zofingen.** [O V 397]

## Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosses Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Beste und bequemste Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischerz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine.

[O V 314]

## Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche. [O V 332]

## Zürichsee Rapperswil Zürichsee

### „Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich

[O V 331]

**F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

## Rigi - Klösterli

### Hotel und Pension Schwert

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer:

[O V 261]

Gebrüder Schreiber.

## Brunnen, Vierwaldstättersee.

### Hotel u. Pension Z. weissen Rössli.

Altbekanntes, neu renovirtes Haus II. Ranges, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen.

Prächtiger Gesellschafts-Saal, Raum für circa 200 Personen, speziell der geehrten Lehrerschaft bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen.

**Gute Küche. Reelle Weine bei billigsten Preisen.**

Es empfiehlt sich

[O V 344]

**F. Greter.**

## Luftkurort Feusisgarten

### Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz

Pächter: **Hch. Brüngger**, früher Gottschalkenberg.

Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [O V 226]

Sehr schöner Ausflugspunkt für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung, ¾ Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.

Es empfiehlt sich bestens

**Hch. Brüngger.**

## Berner Oberland.

## Hôtel Bahnhof, Meiringen.

Allernächstes Hôtel beim Bahnhof, vorteilhaft bekannt durch gute Küche und Keller, geeignet für Passanten, für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

(O 7456 F) [O V 387]



### III. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen.

Burgdorf, 10. und 11. Juni 1901.

**D**ie Zählung der schwachsinnigen, körperlich gebrechlichen und sittlich verwahrlosten Kinder im schulpflichtigen Alter, die auf Anregung des S. L. V. im Jahr 1897 erfolgt ist, hat das allgemeine Interesse für die Aufgabe, welche der Erzieherarbeit gegenüber der unglücklichen Jugend zu erfüllen hat, mächtig geweckt. Zahlen sprechen. Mag die Untersuchung, die sich damals auf die gesamte schulpflichtige Jugend erstreckte, auch nicht in grösster Übereinstimmung erfolgt sein, mag die Zahl von 13,5 % der Kinder, die als schwachsinnig bezeichnet worden sind — die Schwankungen bewegten sich zwischen 3,6 (Nidwalden) und 27 % (Appenzell A.-Rh.) — eher zu hoch als zu niedrig sein; die Tatsache, dass für 1724 dieser Kinder Versorgung in eine Anstalt und für weitere 3861 Unterbringung in eine Spezialklasse befürwortet worden ist, enthüllt ein reiches Arbeitsfeld für opferwillige Menschenliebe. Nicht weniger interessant und sprechend für die Beurteilung der Schularbeit sind die Ergebnisse der Untersuchung der neu in die Schule eintretenden Kinder, die auf motivirte Eingabe des S. L. V. hin in den Jahren 1899 und 1900 vom eidg. Departement des Innern aufgenommen, von sozusagen allen Kantonen regirungen befürwortet und von wenigstens sechzehn im ersten und fünfzehn Kantonen im zweiten Jahr durchgeführt worden sind. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Untersuchungsergebnisse durch das eidg. statistische Amt betrug die Zahl der untersuchten Schüler 1899: 54,015, im Jahr 1900: 49,394. Davon waren mit Gebrechen behaftet:

1899: 8,231 Kinder oder 15,2 %

1900: 6,884 „ „ 13,9 %.

Von diesen werden bezeichnet:

1. Blödsinnig 45 (1899), 36 (1900) d. i. 0,6 resp. 0,5 %.
2. Schwachsinnig in geringem Grad 1212 u. 673 d. i. 14,7 u. 9,8 %.
3. Schwachsinnig in höherm Grad 382 u. 164 oder 4,6 u. 2,4 %.
4. Mit Gehörfehlern behaftet 1094 u. 895 oder 13,3 u. 13 %.
5. Mit Sprachfehlern 1015 u. 762 oder 12,3 u. 11,1 %.
6. Mit Sehorganfehlern 3394 u. 3259 od. 41,2 u. 47,3 %.
7. Mit Nervenkrankheiten 69 u. 54 od. 0,9 u. 0,8 %.
8. Mit and. körp. Krankheiten 962 u. 1010 od. 11,7 u. 14,7 %.
9. Sittlich verwahrlost 58 u. 31 od. 0,7 u. 0,4 %.

Es mögen diesen Zahlen die Mängel einer ungleichen Beurteilung anhaften, und auf Vollständigkeit kann die Untersuchung keinen Anspruch machen — warum Basel und Genf neben Wallis, Zug und Tessin bei der Enquête fehlen, vernehmen wir vielleicht auf diese Frage hin —; aber sie zeigen doch, mit welchen Hemmungsfaktoren die Schule zu rechnen hat, wenn die Mehrzahl dieser Kinder ihr zugewiesen und nicht besondere Massnahmen

getroffen werden. Die Untersuchungen können nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit der Schulbehörden für die Schulgesundheitspflege zu erhöhen, und dem Lehrer sind sie Hülfe, die Schüler genau zu beobachten, sie gerechter und richtiger zu behandeln.

Auf den Prämissen, welche durch die Zählung von 1897 und die seither erfolgten Schüleruntersuchungen gegeben waren, ruhten die Verhandlungen der schweizerischen Konferenz für Idiotenwesen, die letzten Montag und Dienstag zu Burgdorf zum drittenmal tagte. Zur Begrüssung der Konferenz, an der za. 130 Lehrer, Lehrerinnen, Ärzte und Mitglieder von Schulbehörden (darunter die Erziehungsdirektoren von Baselland, Glarus und Neuenburg) teilnahmen, erinnerte Hr. Dr. Ganguillet an die Tätigkeit Pestalozzis im Schlosse zu Burgdorf und an die Entstehung des Buches: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“ Als Präsident der Konferenz hielt Hr. K. Auer von Schwanden Rück- und Umschau über die Tätigkeit im In- und Auslande auf dem Gebiete des Idiotenwesens seit den Tagen, da der Zürcher Guggenbühl seine Anstalt zum Abendberg bei Interlaken erblühen und zerfallen sah: 17 Anstalten mit 723 Zöglingen sind heute in der Schweiz der Pflege der schwachsinnigen Kinder gewidmet; in den Kantonen Bern, Luzern, St. Gallen arbeitet man an der Gründung solcher Anstalten; in einer Reihe von Ortschaften sind selbst ausserhalb der Städte auch besondere Schulklassen für schwachbegabte Schüler eingerichtet; manchenorts sucht man durch besondere Nachhilfestunden den schwachen Kindern den Weg zur bessern Schulung zu erschliessen. Aber nicht überall ist das gleiche Verständnis für die Pflege der Schwachen im Geiste vorhanden; noch viel ist zu tun, bis dem letzten schwachsinnigen Kinde eine Heimstätte wird, in der es Pflege und Anleitung zu nutzbringender Tätigkeit findet. Die Statistik, deren Fortführung dringlich ist, führt uns die Aufgabe auf diesem Gebiete vor Augen; die Angst und Sorge der Eltern um die schwächsten ihrer Kinder hilft mit, das Werk der Menschenliebe zu fördern, das hier offen steht....

Die eidgenössische Statistik über die geistig zurückgebliebenen Kinder, was lehrt und wie ist sie weiter zu führen? lautete das erste Thema, das Hr. Dr. Ganguillet, Burgdorf, vom Standpunkte des Arztes aus behandelt. Er konstatirt zunächst die Zahl dieser Kinder (s. o.), dem Staat zugleich die Aufgabe vindizirend, „auch für den Unterricht und die Erziehung der geistig abnormen Kinder zu sorgen, da diese sonst verkümmern, ihren Mitmenschen zur Last fallen und ein trauriges Dasein führen müssen.“ Die Zahl der geistig zurückgebliebenen Kinder ist in der Schweiz, wie der Referent aus der Schrift von Dr. Bircher über Kretinismus begründet, in den verschiedenen Landesgegenden schwankend und sehr ungleich. Wo am wenigsten schwachsinnige Kinder vorhanden, da wird am besten für sie gesorgt; wo der Kretinismus einheimisch, da erschweren Pauperismus und Armenlasten die Sorge für die Aller-

schwächsten; darum kann nur eine weitreichende Solidarität helfen: Wie der Bund für Flussverbesserungen, Alpenstrassen etc. den Kantonen beisteht, so darf und soll er auch mit seinen Mitteln die bessere Sorge für die geistig zurückgebliebenen Kinder unterstützen. Damit diese Hilfe ihrem Zweck voll gerecht werde, verlangt Referent Bemessung derselben nach der Zahl der geistig abnormen Kinder, und das so, dass Kanton, Gemeinde und Private zwei Dritteln, der Bund ein Drittel der Kosten der zu versorgenden Kinder übernehmen. In Gemeinden mit grösserer Schülerzahl oder durch mehrere Gemeinden zusammen sind Spezialklassen für die Schwachbegabten einzurichten; wo das nicht möglich ist, diesen besonderen Unterricht, unter besonderer Entschädigung des Lehrers zu erteilen. Der Kretinismus schädigt unsere Wehrkraft, unsere wirtschaftliche Kraft, das Glück der einzelnen, darum ist „diese Seuche auszurotten“. Preisaufgaben sollten an medizinischen Fakultäten gestellt werden, um die Ursachen des Schwachsinnns aufzudecken und zu bekämpfen, auf dass wir keine Konferenz für das Idiotenwesen mehr nötig haben....

Die Untersuchungen der Kinder wünscht der Referent in der Weise fortzusetzen, dass alle schulpflichtigen Kinder desselben Jahres (bürg. Jahr) untersucht werden; erst in einer Art Voruntersuchung durch den Lehrer (oder Anstaltsvater), der sich auf eine mehrmonatliche Beobachtung stützen könnte, und dann durch den Arzt, womöglich in Gegenwart der Mütter oder Väter, denen Befundsbericht und Ratschläge gegeben werden könnten. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung wünscht Hr. Dr. G. eingetragen in ein Verzeichnis der abnormalen Kinder, das fortzuführen und aufzubewahren wäre, und, was schon von fraglichem Empfehlungswert ist, im Zeugnisbüchlein (Chiffrirschrift), sowie im Meldezettel an die Eltern niedergelegt. Diese Schülercharakteristiken würden für die Behörden ein wertvolles Material bilden, und die Seite des Schulzeugnisses, die für die sanitärische Zensur bestimmt ist, könnte beim Schulwechsel wünschbare Aufklärung geben. Die Kosten dieser Untersuchung sollten von Bund und Kanton übernommen werden. Haben sich die einmaligen Untersuchungen beim Eintritt ins Alter der Schulpflicht einmal eingebürgert, so dürften sie später wiederholt werden. Um für die Prophylaxe eine richtige Grundlage zu erhalten, sollte nach dem Wunsche des Referenten die allgemeine Untersuchung ergänzt werden durch besondere Nachforschungen über Ursache und Wesen des Schwachsinnns bei den Kindern, die in Anstalten versorgt sind, was ohne grosse Schwierigkeiten möglich wäre. Für diese Enquête unterbreitet Hr. Direktor Guillaume, der in einem Korreferat die Ergebnisse der Untersuchungen kritisch prüft (ungleicher Massstab!) und mit ähnlichen Bestrebungen in England und Deutschland vergleicht, den anwesenden Anstaltsvätern ein Frage-schema zur Prüfung und Annahme (welche nachher erfolgte). Gegenüber den Eintragungen über Gebrechen etc. ins Zeugnisbüchlein, ja nur in den Meldezetteln an die

Eltern, ist Hr. Direktor des statistischen Amtes etwas skeptisch; dagegen befürwortet er lebhaft die Einführung von Schulärzten. Diese Forderung findet die Billigung der Versammlung, die nach kurzer Diskussion (M. Piaget, Neuenburg, Britschgi, Sarnen, Dr. Schmid, Bern) die Schlussätze des Hrn. Dr. Ganguillet in etwas modifizierter Form gutheisst, wornach der Bund 1. um Unterstützung an Unterricht und Erziehung der Schwachsinnigen, 2. um Fortführung der alljährlichen Untersuchung aller ins Alter der Schulpflicht tretenden Kinder, sowie 3. um eine einlässlichere Statistik (nach Wesen und Ursachen des Schwachsinnns) der in Spezialklassen und besondern Anstalten aufgenommenen Kinder ersucht wird.

Über das II. Thema: Wie sind Erziehung und Unterricht in den Hülfsklassen für Schwachbegabte und in den Spezialanstalten zu gestalten, damit diese Kinder für den Broterwerb befähigt werden? Für welche Berufsarten eignen sie sich am besten? sprach in der zweiten Versammlung, die der Präsident mit einer Würdigung der Verdienste des †Hrn. A. Fisler, eröffnete Hr. Direktor K. Kölle, Regensberg. In klarer, treffender Weise definiert er das Wesen des Schwachsinnns, d. i. die krankhafte Hemmung psychischer Entwicklung vom absoluten Unvermögen geistiger Tätigkeit bis zur normalen Geistestätigkeit. Da dem Schwachsinnigen die Fähigkeit zu unterscheiden, zu urteilen und zu schliessen abgeht, so hat der Unterricht durch einfache gymnastische Übungen, Form-, Farbe- und Zahlunterscheidungen, durch Sprach- und Tätigkeitsübungen zuerst Begriffe zu entwickeln, um den Zögling nach und nach zum Urteilen und zur eigenen Tätigkeit zu bringen. Um hierin etwas zu erreichen, muss der Lehrer mit dem Wesen der Idiotie bekannt sein und dazu mit jener Liebe und Geduld ausgerüstet sein, die keine Mühe scheut, um den Schüler zum Verständnis der ihn umgebenden Formen und Dinge zu bringen. Neben den eigentlichen Schulfächern ist die Handarbeit, die Betätigung der Hände und der Sinne ein Hauptbildungsmittel. Welcher Art dieselbe sei, hängt von lokalen Verhältnissen und vom Lehrer ab. Bei der Unselbständigkeit der Schüler lässt sich der landwirtschaftliche Betrieb in grösserem Masse nicht mit einer Anstalt für Schwachsinnige verbinden. Da der geistig schwache Mensch auch moralisch zurückbleibt und der Schwachsinn nie ganz geheilt werden kann, so geht dem Schwachsinnigen eine richtige Beurteilung der Lebensverhältnisse und damit die moralische Verantwortlichkeit ab; er kann daher nicht zu einer selbständigen Stellung befähigt werden, sondern muss sich mit einer Arbeit unter Aufsicht befassen. Gleichartige, bestimmte Fähigkeit, wie sie landwirtschaftliche Betriebe, Fabrikarbeit u. s. w. bieten, eignen sich am besten für den Schwachsinnigen, der durch richtige Eingliederung in einen grösseren Organismus zum Broterwerb gebracht werden kann. Wie die einzelnen Übungen zur Stärkung des Muskelsinnes, zur Erschliessung

der Urteilstafel zu betreiben, wie die Handarbeit als Bildungsmittel im einzelnen zu verwenden und mit dem übrigen Unterricht zu verbinden sei, das führte der Korreferent Hr. Heimgartner, Masans, aus, indem er noch besonders den Wert der Bildungskurse für Lehrer an Anstalten und Spezialklassen betonte. In der Diskussion, an der sich die HH. Dr. Schenker, Rektor Kaufmann, Hasenfratz (Weinfelden), Erziehungssekretär Zollinger, Direktor Balsiger, Lehrer Nüesch (St. Gallen), Friedli (Möschwil) und a. Direktor Erhardt, beteiligten, wurden berührt: Die Notwendigkeit eines Patronats für austretende Zöglinge, der kurze Verbleib der Schüler in Spezialanstalten, der Lehrerwechsel an diesen, Lehrerin oder Wärterin, Einführung der Seminaristen in den Unterricht für Schwachsinnige u. s. w., kurz, eine Reihe von Ideen, die sich für eine nächste Konferenz zu Themen verdichten können.

In frischer, knapper Weise behandelten die HH. V. Altherr in Trogen und J. David, Wallenstadt, die Sorge für die vereinzelten schwachbegabten Kinder in kleinen Gemeinden. Hr. Altherr berichtet, was im Kanton Appenzell A.-Rh. hiefür geschehe — Nachhülfestunden von 11—12 Uhr, 1—2 Uhr, 4—5 Uhr, am Abend oder Samstags, und Hr. David in ähnlicher Weise aus dem Kanton St. Gallen, dabei der gesonderten unterrichtlichen Behandlung der Schwachen in der Morgensstunde das Wort redend, und für Schulen mit mehreren Lehrern den Versuch empfehlend, durch Verteilung der Fächer Zeit zum besonderen Unterricht für die Schwachbefähigten (Spezialklassen) zu bekommen.

Nachdem so zum andernmal die vierte Stunde der Verhandlungen voll geworden, kürzte der Vorsitzende die weiteren Geschäfte durch die Mitteilung, dass Lutzern für die Konferenz von 1903 in Aussicht genommen sei und der Vorstand, der die selbständige Herausgabe des Berichtes übernehme, noch für vier weitere Jahre amten werde...

Zu den Anregungen ernster Natur, wie sie die Verhandlungen boten, gesellten sich die Eindrücke der hübschen Emmenstadt im Glanze wechselnder Sonne, eines schönen Konzertes in der Kirche, eines frohen Unterhaltungsabends, einer Fahrt in das schöne Bernerdorf Biglen und einer Reihe von Toasten, über deren Esprit und Tragweite der Leser sich im Konferenzbericht, der im September erscheint, gefälligst selber Auskunft holen mag, wie über das, was in diesem kurzen Bericht Gutes vergessen worden ist. Kein Zweifel, die am Werke für die Schwachsinnigen Tätigen haben in Burgdorf manche gute Anregung geholt, und die Freude dieser Tage wird ihnen manche Stunde saurer Arbeit leichter machen.



### Zeichnen und Malen.

Ein herrlicher Frühlingsabend — das frische duftige Grün des Buchenwaldes, hinter dem sich der dunkle Forst erhebt, die verschiedenartige Färbung der Wiesen und Saaten, die eigentümlichen braunen Töne des Sumpflandes, durchschnitten von dem Silberband des Stromes, entfalten eine eigenartige Wirkung. Die Fenster und

Dachgiebel der Stadt blitzen in scharfen Lichtern, die blaue Fläche des Sees mit den violetten Bändern der umsäumenden Bergketten, die beschneiten Gipfel der Alpen vollenden das herrliche Bild, das mich tief ergreift. Hätte ich Stift und Farbe bei mir, ich begäne das Landschaftsbild in Farben festzuhalten.

Schon vor Jahren hatte ich einen schüchternen Versuch gemacht, mit wenigen Wasserfarben einzelne Lokaltöne einer Talschaft aufs Papier zu bringen. Ich unterliess zwar, und das war ein grosser Fehler, die Farben der Natur zu studiren, desto verschwenderischer war ich im Auftragen der Details. In diesem Momente, da mich die Natur so beglückend umfängt, mich lächelnd einlädt, an den Pforten des Kunsttempels zu lauschen, wird mir eigen zu Mute. Ich erinnere mich mit Schrecken der Farbentheorie, wie die Farben durch Brechung, Absorption, Zurückwerfung, Interferenz und Beugung entstehen; hatte man uns doch lange mit der Benennung der Farbenpaare und Farbentriaden gequält, und hatte ich nicht kürzlich gelesen, wie bemühend es sei, zu sehen, wie die Lehrer die besten Zeichnungen mit Farben misshandeln? Warum ist nur wenigen beschieden, das strahlende Bild der Mutter Natur mit Farben bleibend zu ehren? Warum muss der Künstler bei seiner Arbeit eine grosse Summe von Gesetzen über Farbenwirkung, Farbenbestimmung und Farbenmischung befolgen, um bei der gestrengen Richterin „Theorie“ nicht in Ungnade zu fallen?

Die Beleuchtung der Landschaft verändert sich. Golden fluten die Sonnenstrahlen durch das Blätterdach, die Schatten werden länger und verlieren von der Schärfe ihrer Umrisse. Es ist Zeit zum Aufbruch; ein schmaler Weg führt dem Tale zu. Kaum bin ich eine Strecke gewandert, so ward mir eine Überraschung, die mich für meine Mühen reichlich entschädigt.

Ein Jünger der bildenden Kunst, den Strohhut ins Genick gedrückt, steht prüfend vor seiner Staffelei, mit breitem Pinsel mischte er auf der Palette die Farben, um sie mit sicherer Hand auf die Leinwand überzutragen. Einen Künstler bei der Arbeit zu belauschen, und zu prüfen, wie weit sich Theorie und Praxis in der Malkunst noch decken, nichts ist mir in diesem Augenblick willkommener.

Weder ein Buch, noch das lebendige Wort eines Lehrers waren im stande, mich das zu lehren, was ich durch die unmittelbare Anschauung lerne. Eine Kette von Rätseln löst sich durch das Mittel der Darstellung.

Ich staune, wie der Künstler spielend die Farben im Verhältnis ihrer Intensität mischt, und zuerst ganz mosaikartig, Ton an Ton anlegt; vor meinen Augen entstehen die Albis- und Zimmerbergkette. Jede Nuance der violetten Färbung wird genau durch das Auge abgewogen, um sie in richtiger Stimmung auf der Leinwand entstehen zu lassen. Bald sind die Abstufungen etwas rötliche, ins Karmin gehende Töne, dann wieder, wo dunklere Schatten sich hinziehen, ein leuchtendes Kobaltblau. Mit der Arbeit des Künstlers wächst mein Interesse. Jeder Blick

des Malers verrät mir, was er sucht, ich lerne mit ihm und durch ihn, die Farben der Natur genauer beobachten, ich lerne die in den Lokaltönen enthaltenen Mischfarben kennen.

Noch vor einer halben Stunde hatte ich die Überzeugung in mir getragen, die Landschaft mit ihrem reichen Farbenspiel genau beobachtet zu haben, jetzt aber muss ich mir leise gestehen, was ich schaute, war nur ein flüchtiges Bild, ein zufälliges Aufnehmen sinnlicher Eindrücke.

Mit dem Sehen hat es eben seine eigene Bewandtnis. Wohl sind die Netzhautbilder eines Gegenstandes dieselben, aber ihre geistige Erfassung zeigt die grössten Verschiedenheiten. Das Erkennen von Farben ist gleich einem Erfassen der Formen; denn es gibt ja keine Formen ohne Farben. Das Sehen von Formen und Farben muss gelernt und geübt werden, es ist ein bewusstes Erfassen, Begreifen, Verknüpfen. Wer gelernt hat, die Farben zu beobachten und dieselben nicht bloss in ihrer Gesamtwirkung (Lokalon) empfindet, dem erschliessen sich in der Natur neue, ungeahnte Genüsse. Wir begreifen dann den Künstler, der viele Jahre eifrigsten Studiums braucht, um in seinen Gemälden nur einen Bruchteil all der Fülle in Formen und Farben wiederzugeben. Wir stehen aber auch mit grösserem Interesse vor ihren Kunstwerken, da wir in ihnen die Verkörperung unserer Ideen und gemachten Beobachtungen erblicken. Wer so mit lebendigem Auge die Dinge seiner Umgebung betrachtet und auch das Geringste im Spiegel der Schönheit erblickt, der weiss erst die Vorzüge unseres Landes zu schätzen. Fürwahr, ist es nicht eine vornehme Aufgabe der Schule, der heranwachsenden Jugend in dieser Beziehung die Augen zu öffnen? Wir wecken damit die Liebe zur Natur, heben den nationalen Sinn, die Vaterlandsliebe. — Doch ich stehe noch bei dem Künstler. Er hat einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Die Sonne verschwindet hinter dem Horizont, während die kunstgeübte Hand Pinsel und Malstock zur Seite legt. Am Fusse der Staffelei liegt ein zweites Gemälde; es stellt die Limmatbrücke bei Schlieren und den Fluss bei Morgenbeleuchtung dar. Aus den verschlungenen Zeichen am Rande der Leinwand W. L. L. . . . erkenne ich den Namen des Künstlers. Ich habe also nicht nur das Glück, einen unserer besten, schweizerischen Landschaftsmaler persönlich kennen zu lernen, sondern ich bin auch Zeuge, mit welcher Umsicht und mit welchem Fleiss er die Studien zu seinen wertvollen Gemälden entwirft.

Ich fasse Mut, mit diesem Meister der Kunst auch über den Wert der theoretischen Kenntnis der Farbenpaare und Dreiklänge (auf der Stufe der Volksschule) zu sprechen. Vielenorts gilt es als Erbsünde, wenn bei den ersten Versuchen, im Auftragen zweier Farbtöne, der Geschmack die obersten Stufen der Ästhetik nicht erreicht hat. Was ich höre, befriedigt mich, der Zweck meiner kurzen Unterhaltung ist erreicht, wie ich von einem Fachmann vernehme, dass er selbst weder Farbenpaare noch

Triaden benenne, sondern sich in den Entscheiden über harmonische Wirkung der Farben auf das Auge, das Farbengefühl, berufe.

Ein mitleidiges Lächeln umspielt die Züge dieses geschätzten Lehrers, wie ich auch von den Hülfsmitteln spreche (Kreuzers Farbenordner), die darauf ausgehen, die Bildung des Farbengeföhls zu ersetzen.

So hatte ich es mir gedacht. Nie konnte ich es begreifen, dass der Schüler, der die ersten schüchternen Versuche im Zeichnen oder Malen unternimmt, schon Meisterwerke schaffen soll und gleichsam im Traume jene Stufen der Entwicklung überspringe, die selbst das Talent zu durchheilen hat.

Das Bestimmen einer Farbenharmonie ist ein subjektives Verhalten, das sich nach örtlichen und zeitlichen Verhältnissen richtet. Jedermann weiss, dass z. B. die Kinder in ihren ersten Jahren die grösste Lust an grellen, leuchtenden Farben besitzen, jede willkürliche Aneinanderordnung derselben vermag die Freude der Kinder zu steigern. Entsprechen nicht die Forderungen des guten Geschmacks der geistigen Begabung des Menschen? Daraum fort mit der Schablone auf der Stufe der Schule, ein System beeinträchtigt die Entwicklung und züchtigt Erfolge des Scheins. Man lasse viel lieber den Schüler durch vielseitige Übung sich bilden; ein selbständiges Urteil verlangt immer Erfahrung und Zeit.

Die Bildung des Farbengeföhls lässt sich nicht durch eine Befolgung von Rezepten ersetzen. Diese selbst sind ja das Resultat vielseitiger Erfahrung. An Hand der eigenen Arbeit lasse man die Schüler recht fleissig vergleichen und prüfen, so wird der gute Geschmack, die Freude am harmonisch Schönen entwickelt.

Die Arbeit des Künstlers hat mich vieles gelehrt. Ich bin im Geiste sein Schüler und habe mir vorsichtig gemerkt, was mir zum Zeichnen und Malen fehlt. Diese Mängel zu heben und meinen Schülern den Weg zu ebnen, erfolgreich mit Farben zu arbeiten, sind die Gedanken auf meiner Heimkehr. Was ich seitdem in meinen Bemühungen, die Schüler im Erfassen der Natur und ihrer Farben erfahren, möchte ich in folgende Sätze kleiden.

1. Prüfe den Schüler in Bezug auf die Fähigkeit, Farben zu erkennen und zu unterscheiden.

2. Vielfache Übung im Unterscheiden von Farben.

3. Bekanntmachung mit der Farbenbenennung.

4. Übung, eine Mischfarbe in ihre Elemente zu zerlegen.

5. Vielfache Übung im Malen von Lokaltönen nach Gegenständen.

6. Übung im Zusammenstellen von Farben im Ornament.

A. Sch.



### L'Histoire-bataille.

 a-t-il rien de plus puéril, de plus vide, rien de plus dénué de toute vertu éducative, que l'enseignement de l'histoire tel qu'on le comprend et l'exerce encore trop

souvent, hélas ! dans notre pays et ailleurs ! Je veux parler de ce qu'un historien a fort spirituellement baptisé : *l'histoire-bataille*. „Je me souviens encore, dit M. Alfred Rambaud, des petits manuels qu'on nous mettait entre les mains. Les rois se succédaient par règne, sans qu'on en omît un seul, même de ceux qu'on qualifiait de rois fainéants. Pour bien marquer l'importance qu'on leur attribuait, le texte était généralement illustré de leurs portraits, rarement authentiques; Pharamond avait une espèce de turban; les autres Mérovingiens se reconnaissaient à leurs longs cheveux, ceints d'un diadème à fleurons. Même pour Clotaire IV ou Childebert II, il paraissait important de savoir la date de leur avènement et celle de leur mort. A date fixe, la seconde race succédait à la première, la troisième à la seconde; avec Napoléon I<sup>e</sup>, commençait la „quatrième race“. Le corps du récit comprenait des batailles, des traités, des mariages. De temps à autre, on consacrait quelques lignes aux mœurs et coutumes, et alors les illustrations représentaient la francisque des Francs ou l'oriflamme de Saint-Denis“.

Puis, l'historien-ministre s'empresse d'ajouter: „Il y a déjà longtemps qu'il n'en est plus ainsi“, et il a parfaitement raison : *en France*, depuis une 30<sup>e</sup> d'années, il n'en est plus ainsi. Déjà en 1863, M. Duruy, dans une des premières bonnes histoires de France qu'aient possédées les écoles de ce pays, rappelait que l'*histoire-bataille* n'est pas tout. Elle est si loin d'être tout qu'elle n'est, en somme, qu'un élément bien secondaire de l'*histoire*, s'il est vrai d'une part que l'*histoire* soit le tableau de la civilisation dans son éclosion et dans son développement, et s'il est probable d'autre part que les guerres et les violentes conquêtes soient plutôt une cause de recul ou de stagnation dans l'évolution des peuples.

En France, et bien ailleurs je suppose (mais si je n'en parle pas, c'est que mes informations sur l'enseignement dans les autres pays sont vagues et de trois ou quatrième main), on est parvenu à une conception moins mesquine de l'enseignement historique. Dans les lycées, on se sert de manuels qui font aux institutions politiques, aux finances, à l'état économique : industrie, agriculture, commerce, à la littérature et aux arts d'un peuple, la place qu'ils méritent d'occuper. Le programme adopté dans les lycées de filles met au premier rang „l'*histoire de la civilisation*“.

Je sais bien l'objection qu'on peut me faire. C'est que l'enfant, — et ceci n'est vrai que des garçons, pour qui la vie est un échange de coups de poing et de coups de pied, — se plaît aux récits de batailles; que rien ne le captive et ne l'impressionne comme les descriptions d'armes, d'assauts, de luttes à corps perdu, de coups hardis, d'actions d'éclat, de carnage et de sang. Mais encore, outre que son émotion tient peut-être par ses racines aux instincts de petit sauvage qu'il a pu conserver dans le tréfonds de son être ancestral, outre qu'il n'est pas si salutaire, après tout, de réveiller le cannibale qui sommeille en lui, — êtes-vous bien sûr qu'il ne boirait

pas tout aussi avidement vos paroles si vous lui disiez, en parlant de tel ou tel peuple, de quelle manière on se nourrissait alors, comment on se vêtait et s'abritait, comment on travaillait, vendait, achetait, comment on voyageait, pensait, écrivait, sentait, priait . . . Et ici, mieux que dans l'énumération fastidieuse d'alliances, de traités et de combats, vous pourrez soutenir l'intérêt en faisant passer sous les yeux les objets ou la reproduction des objets dont vous lui parlez. Mais je ne fais pas encore, pour le moment, de méthodologie. Je me borne à montrer comment il ne faut pas faire, me réservant d'exposer, dans un prochain article, la méthode qui me paraîtrait préférable.

Au reste, l'enfant se fait rarement une idée exacte de ce qu'est un roi, de ce que sont ses fonctions, et ses actes restent toujours pour lui une sorte de mystère. Les princes et les monarques sont trop loin de lui, et il les voit toujours comme des manières de magiciens, et de génies, bons ou malfaits, comme des dieux, propices ou féroces qui dirigent comme du haut d'un ciel les destinées humaines. En un mot, racontée ainsi, l'*histoire* est pour lui une *mythologie*. Combien vous l'intéresseriez davantage et combien aussi vous lui infuseriez des notions plus saines et plus précises en lui donnant la vision nette et *immédiate* de la vie des peuples. D'abord parce que le peuple est plus rapproché de lui; puis, parce que ce ne sont pas les grands rois qui font les peuples grands, mais les grands peuples qui font grands les rois.

De plus, pour tout ce qui touche à la vie privée et publique des peuples, à leur développement industriel et artistique, vous avez dans le présent une foule de points de comparaison. Il n'y a qu'à les bien choisir : c'est tout l'art du maître.

Je disais donc qu'en Suisse, on s'en tient encore trop à l'*histoire-bataille*. Entendons-nous ! Je ne parle que de la Suisse romande. Je connais peu les manuels en usage chez nos confédérés allemands. — Mais pour ce qui est de nos cantons *velches*, je n'en citerai pour preuve qu'une expérience décisive. Demandez à 20 enfants de 14 à 15 ans de vous dire ce qu'ils entendent par histoire ; 19 *au moins* (le plus souvent 20) vous répondront : „C'est le récit des batailles . . .“ J'en ai fait dix fois l'expérience, toujours avec plein succès.

Voilà le mal; comment y remédier ? C'est ce que nous tâcherons d'élucider un jour. *Ed. Montandon.*



#### Die Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Berichtsjahr 1899/1900.

Der alljährlich, wenn auch hie und da etwas spät erscheinende gedruckte Bericht über die Tätigkeit der Lehrerkonferenzen legt jeweilen bereites Zeugnis ab über das redliche Streben der Lehrerschaft nach Vertiefung und Erweiterung ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Bildung und bietet in der Regel ein getreues Bild über die in dem betreffenden Zeitabschnitt in den Vordergrund tretenden Fragen. Die Lehrer aller Gauen unseres Schweizerlandes sollten sich gegenseitig

kennen lernen, das wäre das beste Mittel, sich nicht bloss in der äussern Organisation, sondern innerlich näher zu treten. So wollen wir auch dies Jahr einem weitern Kreise einen Einblick gestatten in das Wirken und Walten unserer intimeren Vereinigungen, der Konferenzen und Schulvereine.

Es ist jeweilen ein gehöriges Stück Arbeit, die zahlreich einlaufenden Berichte in ein übersichtliches Gesamtbild zusammenzufassen und wir können es daher dem diesjährigen kantonalen Berichterstatter, Herrn Lehrer Fröhlich in Amlikon, nicht verargen, wenn er den Berichterstattern der Konferenzen und Schulvereine den verbindlichsten Dank ausspricht dafür, dass sie ihm nicht gar alles, was sie gewusst, gemeldet haben.

In den acht *Bezirkskonferenzen* bildeten 16 schriftliche Referate, 9 freie Vorträge, 11 Motiven und Besprechungen, drei Nekrologie und eine Jubiläumsfeier die Verhandlungsgegenstände. Dem Gesuch einer Bezirkskonferenz entsprechend, verbreiteten sich sechs schriftliche Arbeiten über die Einführung eines obligatorischen Gesanglehrmittels für die Unter- schule. Die sich sehr widersprechenden Anschauchungen werden kaum zu einem praktischen Ergebnis führen. Weitere sieben Referate behandeln speziell pädagogische Fragen: Über Spezialklassen für schwachbegabte Schüler; die gewerbliche Fortbildungsschule; kann die Schule für einzelne Vorwürfe der modernen Jugenderziehung verantwortlich gemacht werden?; über Konzentration des Unterrichts nach Herbart-Ziller; über Schulprüfungen; Gedanken über unsern Beruf; die Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins. Die drei übrigen Referate entnehmen den Stoff verschiedenen Gebieten: Kraftausdrücke und Übertreibungen aus dem Gebiete der deutschen Sprache; die Insel Reichenau; die Entstehung und Bedeutung unserer Wappen.

Erfreulich ist, dass der freie Vortrag immer mehr zur Geltung kommt. Hier wiegt die Naturwissenschaft vor; zwei Vorträge suchten die Röntgenstrahlen, deren Wesen und Wirkung zu erklären, zwei weitere bezogen sich auf die Experimente in der Volksschule, und ein anderer Vortrag schilderte das Sanatorium Braunwald. Die übrigen Vorträge boten Belehrung in verschiedenen Gebieten des Wissens: Das skizzirende Zeichnen; Lebensbild des grossen Schweizerdichters C. F. Meyer; Gedanken über Vorsehung und Schicksal; Reiseerinnerungen an Spanien.

Die *Sekundarlehrerkonferenz* hörte zwei Referate an: Aus der Geologie des Kantons Thurgau, und: die Weltanschauung der alten Germanen. Erstere Arbeit ist mit Illustrationen im Druck erschienen und bietet vorzügliches Material für die Heimatkunde. Ausserordentlich mannigfaltig und umfangreich ist die Arbeit der *Schulvereine*. Dieselben, 16 an der Zahl, hörten 62 schriftliche Referate und 36 freie Vorträge an. Dazu kamen Gesangübungen, Rezitationen, Samariterkurse, botanische Exkursionen, gemeinsamer Besuch der Anstalt Mauren, Ausflüge auf Hörnli und Tannenberg, gemeinsame Sitzungen mit benachbarten st. gallischen und zürcherischen Schulvereinen. Diese Vereine sind eine treffliche Vorschule für das Auftreten in grössern Versammlungen. Von den 62 schriftlichen Arbeiten sind 18 eigentlich pädagogischen Inhalts und besprechen die Handhabung der Disziplin, die äussere Organisation der Primarschule in verschiedenen Kantonen, Hausaufgaben, Schulbesuche, Inspektorsverhältnisse, erziehenden Unterricht, dann auch Schulgeschichtliches, so das Leben und Wirken Diesterwegs, das Lehrerfest in Bern. In dem Gebiete der Sprache sind die Poesien unserer Schulbücher einer besonders einlässlichen Beleuchtung und Kritik unterzogen worden; neben dem alten Lied von Grammatik und Orthographie finden sich auch Abhandlungen, wie: Was ist gute Lektüre? Göthes Elternhaus; zur Charakteristik der modernen Lyrik; der soziale Hintergrund in Pestalozzis Lienhard und Gertrud. Auch die Geschichte fand gebührend Würdigung; im Vordergrund stehen Kulturbilder aus verschiedenen Epochen, geschichtliche Charakterbilder (Ludwig XVII., Katharina von Medici), dann auch die zeitgenössischen Ereignisse in Südafrika, während die Ortsgeschichte immer noch zu wenig Berücksichtigung findet und nur in einer einzigen Arbeit vertreten war. „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“ und dass auch thurgauische Lehrer etwa eine Reise tun, beweisen die Reiseschilderungen und Reiseerinnerungen aus dem Süden, aus Ober-

italien, aus England, dann die Beschreibung einer Hörlifahrt, des Hörgaus und Hohentwiels. Aus dem Gebiete der Naturwissenschaften sind die schriftlichen Arbeiten etwas spärlicher vertreten, sie bezogen sich auf die physikalischen Apparate der Primarschule, die Röntgenstrahlen, die Gesundheitspflege und die Botanik in der Volksschule. Über das Rechnen und die einschlägigen Lehrmittel sprachen vier Referenten, während der Pflege des Gesanges nur eine Arbeit gewidmet war. Zur Abwechslung wurden auch Arbeiten geliefert, aus Gebieten, die nicht direkt mit der Schule in Beziehung stehen, so über das Notariatswesen, das Zeitungswesen, Auswanderung, Lebensversicherung und Sparkassa, Alkoholismus.

Die Zahl der *freien Vorträge* hat sich in den Schulvereinen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt; sie ist nämlich von 17 auf 36 angestiegen. Allerdings wurden im Berichtsjahr für die oberen Klassen der Primarschulen Sammlungen physikalischer Apparate angeschafft und nicht weniger als zehn dieser Vorträge befassten sich mit Erklärung derselben und Anleitung zum Gebrauch; daneben bildeten Röntgenstrahlen, Akkumulatoren für Elektrizität, Erscheinungen aus dem Pflanzenleben, Obstschädiger, Mehltau etc. naturwissenschaftliche Verhandlungsgegenstände. Die übrigen Vorträge bilden eine bunte Musterkarte aus dem Gebiete der Geschichte, Pädagogik, Religionsgeschichte, Tagesgeschichte, des Rechnens und Zeichnens.

Gerade diese bunte Mannigfaltigkeit führt auf den Gedanken, ob die Arbeit der Schulvereine sich nicht noch erspriesslicher gestalten würde, wenn ganze Serien von Vorträgen denselben Gebiete entnommen würden, so aus der unerschöpflichen Fundgrube der Werke Pestalozzis, aus der Ortsgeschichte und Heimatkunde, aus einem bestimmt abgegrenzten Gebiete der Botanik, der Geschichte, der Literatur etc. Dies hätte den weitern Vorteil, dass die jeweilige Wahl und Qual der Bestimmung des Themas wegfallen würde.

Dem Bericht fehlt auch die Würze des Humors nicht; da der vorjährige Berichterstatter einem vermeintlich scheidenden Jahrhundert in Form eines freundlich nickenden Pensée den Abschiedsgruss entboten hat, der diesjährige Verfasser aber nicht zugeben kann, seinen Bericht als Primula eines neuen Jahrhunderts aufzufassen, so bleibe nichts anderes übrig, als denselben in die Gattung der Zeitlosen einzureihen. Der Berichterstatter ziehe sich nach Übergabe des Berichtes an die zuständige Behörde im Vorlande wieder leichten Schrittes hinter die Thur zurück; schade, dass sich die Kollegen hinter der Thur, an deren Vordringen man immer seine helle Freude hat, zu sehr auf die Defensive beschränken. Etwas häufigere Ausfälle ins Vorland wären nur vom guten. —d—



## SCHULNACHRICHTEN.

**Bund und Schule.** Der Bundesrat hat am Dienstag und Mittwoch die Schulvorlage behandelt und deren Wortlaut festgestellt; es sollen, wie der „Landb.“ berichtet, per Kopf der Bevölkerung 60 Rp., für die Bergkantone 90 Rp. als Grundlage der Unterstützung genommen werden. Die nationalrätsliche Kommission zur Behandlung dieses Geschäfts wurde bestellt aus den HH. *Curti*, St. Gallen; *Egloff*, Thurgau; *Gobat*, Bern; *Favon*, Genf; *Jäger*, Aargau; *Kuntschen*, Wallis; *de Meuron*, Waadt; *Schmid*, Uri; *Schobinger*, Luzern; *Vital*, Graubünden und *Zürcher*, Zürich.

Am 8. Juni hat der Ständerat das Gesetz betr. die schweiz. *meteorologische Zentralanstalt* nach den Anträgen der Kommission (Referent Müller) angenommen. Darnach unterhält der Bund neben der meteorolog. Station in Zürich ein meteorolog. Observatorium auf dem Säntis zum Zweck der meteorolog. Beobachtungen und Witterungsaufzeichnungen, Beteiligung an dem internationalen Austausch von telegraph. Witterungsberichten, Herausgabe täglicher Wetterbulletins, Verwertung der Beobachtungsergebnisse für die Bedürfnisse des praktischen Lebens, Förderung der theoretischen Meteorologie und Klimatologie. Eine Fachkommission wird die Anstalt beaufsichtigen. Das Personal besteht aus Direktor, Adjunkt und den nötigen Assistenten; einer der letztern soll die Beobachtungen auf dem Säntis leiten.

**Zu den Rekrutenprüfungen.** An der Experten-Konferenz für die Rekrutenprüfungen vom 2. Juni wurde der Wunsch geäussert, es möchte ein Formular für einen Rekruten-Ausweis erstellt und den Lehrern zur Kenntnis gebracht werden. Wir geben hier ein solches Formular, das für diejenigen Kantone genügen dürfte, die die Resultate der Rekrutenprüfungen nicht nach Schulgemeinden verarbeiten und stellen uns vor, dass solche Formulare dem Sektionschef zur Verfügung gestellt werden. Diese hätten sie den ohne Schulzeugnis sich bei ihnen zur Ausfüllung des Dienstbüchleins einfindenden Rekruten auszuliefern, um ihnen das Einholen der Unterschrift zu ermöglichen. Hat der Rekrut nicht in der nämlichen Gemeinde die Schule besucht, in welcher er sich zum Empfange des Dienstbüchleins meldet, so erhält er mit dem Ausweisformulare gleich auch das fertige unten folgende Schreiben an seinen ehemaligen Lehrer, Schul- oder Anstaltsvorsteher, wenn die Militärdirektion des betreffenden Kantons nicht vorzieht, den Ausweis gleich durch den Sektionschef sich beschaffen zu lassen. Werden zu diesem Behufe noch die notwendigen amtlichen Couverts beigegeben, so dürfte die Beschaffung der Ausweise auch in den ersten Jahren keine grosse Mühe und auch keine Kosten verursachen. Dass damit der pädagog. Kommission und besonders dem Sekretär eine grosse Erleichterung und für die Kontrolle eine sichere Grundlage geschaffen wird, dürften diejenigen bezeugen können, die hierin Erfahrung haben.

Kanton . . . . .  
Ausweis über besuchte Schule.

Rekrut . . . . .  
hat im letzten Jahr seiner oblig. Schulpflicht die Schule  
(Anstalt) in

Besirk . . . . .  
besucht,  
was bezeugt  
Der Lehrer (Vorsteher):

Ort und Datum : . . . . .  
Der Sektionschef an  
P. P.

Laut Weisung des eidg. Militärdepartements haben von nun an die zur Aushebung pflichtigen jungen Leute bei der Rekrutenprüfung einen Ausweis über ihren Schulbesuch beizubringen, insofern sie nicht im Besitz eines gleichwertigen Schriftstückes (Schul- oder Abgangszeugnisses etc.) sich befinden ansonst ihnen ihr Dienstbüchlein nicht ausgehändigt wird. Der im beiliegenden Formular bezeichnete Jüngling gibt an, Jhre Schule (Anstalt) besucht zu haben. Der unterzeichnete Sektionschef ersucht Sie höflichst, dieses Formular vollständig auszufüllen und in mitfolgendem Couvert wieder an seine Adresse gelangen zu lassen, damit dem Rekruten sein Dienstbüchlein ausgefüllt und mitgegeben werden kann.

Im Auftrage der kantonalen Militärdirektion  
Ort und Datum: . . . . .

Der Sektionschef:

Ph. R.

**Baselland.** Lehrmittelkommission. Wie Ihnen s. Z. gemeldet wurde, beschloss die Kantonalkonferenz im letzten Herbst eine Eingabe an den h. Regirungsrat um Einsetzung einer kantonalen Lehrmittelkommission und provisorische Einführung der Pfeiffenberger'schen Fibel, Ausgabe Baselstadt, als Lesebuch für das erste Schuljahr.

Das wohl begründete Gesuch legte dar, dass die meisten fortgeschrittenen Kantone eine Behörde zur Begutachtung von Lehrplänen, Lehrmitteln und andern das Schulwesen betreffenden Fragen besitzen; dass auch unser greises Schulgesetz vom Jahre 1835 einen Erziehungsrat vorschreibt (der aber schon längst ab der Bildfläche verschwunden ist); dass unser Lehrplan revisionsbedürftig sei; dass namentlich unsere Sprachlehrmittel für das 1., 4., 5. und 6. Schuljahr dringend der Verbesserung bedürfen; dass, da die bezeichneten Lieferungsverträge auf Mai 1902 und 1903 ablaufen, jetzt schon mit den Vorarbeiten zur Erneuerung der Lesebücher begonnen und also mit möglichster Beförderung eine Lehrmittelkommission eingesetzt werden sollte.

Der Regirungsrat wies das Gesuch ab mit der Begründung, das im Wurf liegende Schulgesetz müsse erst die Organisation und die Ziele der Volksschule festlegen und es sollte also erst das Schicksal dieses Gesetzes (es hat zwar das Licht der Welt noch nicht erblickt) abgewartet werden.

In seiner zweiten Eingabe wies der Kantonal-Vorstand darauf hin, dass ein zukünftiges Schulgesetz an der Organisation unserer Alltagsschule, die sich im ganzen trefflich bewährt hat, wenig oder nichts werde ändern können. (Wenn der weitere Ausbau unserer basellandschaftlichen Volksschule den sechs Alltagsschuljahren einigermassen entspräche, würden wir im schweizerischen Schulwesen ehrenvoll dastehen.) Der Vorstand bat um Auskunft, was die Regirung bei Ablauf der jetzigen Verträge zu tun gedenke, und eröffnete auch die Perspektive, dass sich die Lehrerschaft einer Neuauflage des 4., 5. und 6. Lesebuches mit aller Kraft widersetzen und eher den Schritt an den Landrat wagen werde. Eventuell werde die Lehrerschaft von sich aus eine Kommission mit den nötigen Vorarbeiten betrauen.

Der Regirungsrat beharrte auf seinem grundsätzlich ablehnenden Entschied, stellte jedoch in Aussicht, dass er definitive Ersatzvorschläge für bisherige Lehrmittel prüfen wolle.

Die Kantonalkonferenz weiss nun, dass sie die Arbeit nicht nur selbst machen, sondern auch aus dem eigenen Sacke bezahlen darf, und dass man dann vielleicht gnädigst geruht, die gemachte Arbeit — abzuweisen. t.

**Solothurn.** In der letzten Kantonsratssitzung hat anlässlich der Besprechung und Genehmigung der Staatsrechnung auch ein Teil der solothurnischen Lehrerschaft einen „leisen Wink“ bekommen. Es hat sich nämlich die Staatswirtschaftskommission u. a. deren Berichterstatter abfällig darüber ausgesprochen, dass nicht eine grössere Anzahl Lehrer vom § 54 des Primarschulgesetzes Gebrauch macht, wonach bei Sparkasseinlagen bis zu Fr. 15 die Staatskasse eine Zulage bis zu  $\frac{2}{3}$  der eingelagerten Summe gewährt. Im verflossenen Berichtsjahre hätten von 331 solothurnischen Primar- und Bezirkslehrern 226 oder 68 % diese Vergünstigung in Anspruch genommen.

**Interkantonale Lehrerkonferenzen.** Von jeher haben sich in schönen Sommermonaten bernische und Solothurner Kollegen zusammengefunden, um in gemeinsamen Sitzungen sich Belehrungen zu holen und freundnachbarliche Beziehungen zu pflegen. Auch im laufenden Semester sind sich in dieser Richtung Berner und Solothurner treu geblieben. Samstag den 18. Mai tagten die Lehrer des Bipperamtes, die Gäuer und Taler in Balstal, wo ihnen Hr. Erziehungsrat Arni aus Biberist die „elektrischen Schwingungen mit spezieller Berücksichtigung der Telegraphie ohne Draht“ experimentell vorführte. Nächstens werden sich Solothurner, Berner und Basellandschäftler in „Dornach“ Rendez-vous geben. Dabei wird ebenfalls ein wissenschaftliches Thema: „die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik“ zur Behandlung kommen und endlich haben die werten Kameraden von Kirchberg auch für die bernischen Kollegen an der untern Emme und des Wasseramtes eine gemeinsame Konferenz angeregt, die allgemein, wenigstens im „Biet“, freudig begrüßt wird. Fiat!

**Zürich.** Am 1. Juni versammelte sich das Schulkapitel Zürich in dem freundlich gelegenen Höngg. Hr. Eugen Kull, Zürich V sprach in wohldurchdachtem Vortrage über „Geistige Strömungen im XIX. Jahrhundert.“ (Schiller Idealismus, Romantik, Rationalismus, Materialismus und dessen Unhaltbarkeit). Keine andere Epoche war so reich an gewaltigen Umwälzungen auf den Gebieten der Politik, der Technik und der Kunst. — In seinem zweiten Vortrage „Über Kollegialität“ behandelte Hr. J. H. Huber, Zürich III in trefflicher Weise das für unsere Zeit — da die Errungenschaften der Schule oft durch Einflüsse ungerechtfertigter Art gefährdet sind — wichtige Thema. Seine, von idealer Gesinnung getragenen Ausführungen fanden reichen Beifall; viele wären dankbar dafür, wenn dieser Vortrag durch die S. L.-Z. einem grösseren Kollegenkreise zugänglich gemacht würde. — Der Prosynode wurde die tunlichste Beförderung der Erstellung eines *Atlas* für die Volksschule beantragt.

— Die Konferenz der Rektoren und Prorektoren der zürcherischen kantonalen und städtischen Mittelschulen unterbreitet den Konventen folgende nach einlässlicher Beratung einstimmig angenommenen Thesen betreffend die berufliche Vorbereitung der Mittelschullehrer.

1. Eine berufliche Vorbereitung der Kandidaten für das höhere Lehramt ist ein Bedürfnis. 2. Die Berufsstudien sind in der Regel teils vor, teils nach dem wissenschaftlichen Examen zu betreiben, und zwar die theoretischen Disziplinen an der Hochschule, die praktische Einführung an einer Mittelschule. 3. Zu diesem Zwecke sind an der Hochschule Vorlesungen über Psychologie (zwei Semesterstunden) und allgemeine Pädagogik und Methodik der Mittelschule (zwei Stunden während zwei Semestern) zu halten. 4. In diesen Fächern ist kein Examen abzulegen, der Ausweis, die betr. Vorlesungen besucht zu haben, soll genügen. 5. Um zur Diplomprüfung zugelassen zu werden, muss der Kandidat sich über mindestens sieben Universitäts-Semester ausweisen können. 6. Die Einführung der Kandidaten in die eigentliche Praxis soll in der Regel nach dem wissenschaftlichen Examen stattfinden (cfr. X.). Es sind zu diesem Zwecke, wenn immer ein Bedürfnis vorhanden ist, für die einzelnen Fächer bezw. Fächergruppen geeignete Mittelschullehrer oder Hochschullehrer, die in der Mittelschulpraxis erfahren sind, mit Lehraufträgen zu betrauen, und es sind ihnen die betr. Kandidaten zur Einführung in die Lehrertätigkeit zuzuweisen. 7. Aufgabe dieser Kursleiter ist es, den Kandidaten die Methodik ihres Faches in bündiger Form darzulegen und sie planmäßig zum eigenen Unterrichten anzuleiten, indem sie sie veranlassen, die methodische Fachliteratur zu studiren, zu hospitiren, Lehrgänge schriftlich auszuarbeiten, Übungslektionen zu halten und Aufgaben, die mehrere Unterrichtsstunden ausfüllen, durchzuführen; event. kann diesen Kandidaten Ersatzunterricht unter Aufsicht der Kursleiter übertragen werden. 8. Diese Einführung soll ein Semester dauern. 9. Die Oberleitung über die praktischen Übungen fällt dem Rektor der betr. Anstalt zu. 10. Die Diplomprüfung für das höhere Lehramt zerfällt in einen wissenschaftlichen und einen praktischen Teil. Das praktische Examen wird an der Anstalt abgenommen, an welcher der Kandidat seine Lehrversuche gemacht hat, und besteht aus wenigstens drei Probelektionen, welche die Fächer des Kandidaten und die verschiedenen Altersstufen der Mittelschule zu berücksichtigen haben. 11. Die praktische Prüfung wird von einer besonderen Prüfungskommission geleitet, welcher der Rektor der betr. Anstalt und der einführende Fachlehrer von Amtes wegen angehören. 12. Die mit Ersatzunterricht beauftragten Kandidaten sind angemessen zu entschädigen. 13. Bewerber um zürcherische Mittelschulstellen müssen entweder das kantonale Diplom besitzen, oder sich über mindestens zweijährige Praxis an einer Mittelschule ausweisen können. Hievon können für Handels- und Kunstfächern Ausnahmen gemacht werden. 14. Diplomirten Schülern der 6. Abteilung der eidg. polytechnischen Schule und Doktoren der Universität, welche sich ausweisen, die sub III erwähnten, theoretischen Vorlesungen oder gleichwertige besucht zu haben, stehen die sub VI—X erwähnten Institutionen ebenfalls offen, und es wird ihnen, wenn sie ein praktisches Examen abgelegt haben, über dessen Resultate ein Zeugnis ausgestellt. Dieses soll zusammen mit den wissenschaftlichen Ausweisen den sub XIII genannten Bewerbungserfordernissen gleichgestellt werden.

Samstag den 1. Juni a. c. besammelte sich die Sektion Andelfingen des kantonalen Lehrervereins zur Bechlussfassung über den Antrag der D. V. vom 30. März betreffend Revision des § 2 der Statuten. Einstimmig beschloss die zahlreich besuchte Versammlung: a) Es sei, in Anbetracht des Zweckes des § 2 der Statuten und der durch den Lehrerverein noch zu lösenden Aufgaben (Gründung eines Lehrerheims), trotz des verhältnismässig günstigen Kassabestandes der bisherige Beitrag von Fr. 2 beizubehalten. b) Von pensionirten Lehrern seien keine Beiträge mehr einzuziehen. Im fernern beschäftigte sich die Versammlung auch mit der Frage der Gründung eines kantonalen Lehrerheims. Es wurde beschlossen, den tit. Kantonalvorstand zu ersuchen, die genannte Frage den Sektionsvorständen zur Erörterung in den Sektionen vorzulegen.

-te.

**Totentafel.** Am 5. Juni erlag in Aarau den Folgen eines Gehirnschlages Hr. Prof. Dr. J. Hunziker in einem Alter von 74 Jahren. Der Aargau verliert in ihm einen vortrefflichen Lehrer seiner Kantonsschule und die Schweiz einen hervorragenden Gelehrten. Ein ausführlicheres Lebensbild wird an anderer Stelle folgen. — Einen schweren Verlust erlitt das Technikum in Burgdorf durch den Hinschied des Hrn. Ingenieurs H. Streuli, Lehrers der mechanischen Fächer, der, erst 36 Jahre alt, nach kurzer Krankheit am 7. d. M. starb. Hr. Streuli besuchte die Schulen in Enge, dann die Industrieschule und das Polytechnikum Zürich. Nachdem er als Lehrer am Technikum in Winterthur eine Zeit lang gewirkt hatte, folgte er einem Ruf an das Technikum in Burgdorf, wo ihm die Anhänglichkeit der Schüler, die Anerkennung der Behörden in höchstem Masse zu teil wurde. Die Schüler des Technikums ehrten seine Verdienste durch einen Fackelzug, und die ganze Bevölkerung von Burgdorf nahm allgemein herzlichen Anteil an dem Schicksal der Familie, die er hinterlässt. — Nach längerer Krankheit verschied am 10. Juni im Alter von 55 Jahren in Zürich Hr. Dr. J. Morgenthaler, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof, früher Bezirkslehrer in Bremgarten. Seine Arbeiten über die Schulgartenfrage und ein Rechnungsbuch für landw. Fortbildungsschulen, das er mit Hrn. Leder bearbeitete, sind unsern Kollegen wohl bekannt. Noch in den vorgerückten Jahren erwarb er sich die Doktorwürde und vor kurzer Zeit ein eigenes Heim in einem der schönsten Quartiere der Stadt. — Aus Basel kommt uns die Trauerkunde von dem Donnerstags früh erfolgten Hinschiede des Hrn. H. Schoch, Lehrer an der untern Realschule, s. Z. Lehrer in Meilen.

### Schweizerischer Lehrerverein.

#### Eine Bitte der Jugendschriften-Kommission des S. L. V.

Wie im letzten Jahr, beabsichtigen wir, wenn immer möglich, auch auf nächste Weihnachten im Verlag der Sektion Basel des Vereins für Verbreitung guter Schriften eine gute und wohleife Jugendschrift herauszugeben. Der Erfolg, den wir mit der Herausgabe von „Der Nachtwächter Werner“ von J. Kuoni gehabt haben, von welcher Jugendschrift in wenig Monaten 7000 Exemplare abgesetzt werden konnten, ermuntert uns dazu. Wahrscheinlich kann es sich diesmal, da noch kein passendes Manuskript vorliegt, nur um den Abdruck eines guten Werkleins der schön wissenschaftlichen oder pädagogischen Literatur handeln, ähnlich wie der oberösterreichische Lehrerverein in Linz und die vereinigten Prüfungsausschüsse der deutschen Lehrerschaft in letzter Zeit mit der Herausgabe anerkannt guter, das ästhetische und sittliche Fühlen der Jugend anregender Schriften aus der modernen Literatur vorgegangen sind. Bei der Auswahl eines solchen Büchleins (für die mittlere Altersstufe oder die reifere Jugend) sollen nun die Wünsche der schweizerischen Lehrer berücksichtigt werden, damit sie unter Umständen Gelegenheit erhalten, dasselbe als Klassenlektüre zu benützen. Es ergeht darum an alle Kollegen die freundliche Bitte, uns auf solche Schriftstücke aufmerksam zu machen, die nach ihren Erfahrungen und Beobachtungen wert sind, entweder vollständig oder mit geeigneten Abkürzungen für unsere Zwecke abgedruckt zu werden. Bezugliche Wünsche und Räte wollen sie an C. Uhler, Sekundarlehrer in Dozwil (Thurgau) oder an H. Müller-Müller, Lehrer an der Töchterschule in Basel, richten.

Gleichzeitig erlassen wir einen Aufruf an alle Lehrer dieses Blattes, die in sich Talent und Lust zur schriftstellerischen Produktion auf dem Gebiete der Jugendliteratur spüren, uns ihre Proben bis spätestens Ostern 1902 vorzulegen, damit diese Manuskripte nach vorangegangener Prüfung dem genannten Basler Verlage empfohlen werden können. Zu weiteren Aufschlüssen sind wir gerne bereit. Es wäre sehr erfreulich, wenn auf schweizerischem Boden, speziell im Schulgarten unseres Landes, solche Jugendblüten zu schöner Entfaltung kämen, abgesehen davon, dass dem treu besorgten Gärtner und Jugendschriftsteller selbst eine saftige Frucht in die Tasche fiele, die er dann in den heissen Sommerferien zur eigenen Erfrischung geniessen kann.

## Kleine Mitteilungen.

— **Vergabungen.** Hr. U. Hoepli in Mailand der Witwen- und Waisenkasse der Zürcher Hochschule 10,000 Fr., dem romanischen Seminar 5000 Fr. — Ungeannt den Ferienkolonien Zürich 5000 Fr.

— **Besoldungserhöhung:** Ebmatingen 200 Fr. Zulage.

— Der Männerchor Riesbach legte bei seiner Sängerrahrt in den Schwarzwald am Denkmal des Dichters *Hebel* einen Lorbeerkrantz nieder.

— Der französische Senat hat die Dringlichkeit der Vereinsgesetze beschlossen.

— „Die übel beleumdeten schweizerischen Eidgenossenschaft“ nennt die „Woche“ unser Vaterland — und doch trifft man dieses Blatt in allen Lesemappen, Doktorwartstuben, Cafés etc. Wäre es nicht dankbar, dafür „Die Schweiz“ einzusetzen?

— Besucher von Zürich und Schulen machen wir auf das imponirende Rundgemälde Bethlehem im *Panorama* (Utoquai) aufmerksam, dessen Besuch sehr lohnend ist. Schüler zahlen in Begleitung der Lehrer 30 Rp. Mitglieder der J. E. W. wollen den Reisetarif nachsehen (Bestimmungen des Panorama Schlacht bei Bazeilles).

— Der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Oesterreich fordert in einer Druckschrift an das Ministerium: 1. eine höhere Fortbildungsschule für Mädchen der gebildeten Stände auf hauswirtschaftlicher Grundlage, eine Schule, aus der Frauen hervorgehen, die dem Berufe des Gatten, Vaters oder Sohnes Verständnis entgegenbringen können, die ihren Lebenszweck nicht in Putz, Vergnügen und Luxus suchen u. s. w. 2. Hauswirtschaftliche Kurse für Mädchen, die als Frauen einen Haushalt führen, dem bezahlte Arbeitskräfte fehlen. 3. Schulen für Frauen, die einen selbständigen Beruf ergreifen. Verzichten will der Verein dafür auf sog. Mädchens-Lyzeen. D.-ö. L. Z.

— **Berichtigung.** In Zeile 30 v. o. der ersten Spalte auf pag. 178 letzter Nummer ist Appenzell I.-Rh. statt Appenzell A.-Rh. unter den Kantonen angegeben, die kein gesetzliches Minimum kennen, was auch mit den Angaben auf pag. 177 im Widerspruch steht.

## P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Claudiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

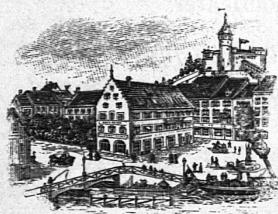
**Physikalische Demonstrationsapparate**  
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 80]

### Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

## Schweizerhalle Schaffhausen



bei der Dampfschiff-Station und unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurant m. schattigem Garten, 500 Personen fassend. Dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmster Aufenthalt. Für Schulen besondere

[O V 392]

Preisbegünstigung. Gute Küche. \* Reelle Weine. \* Billige Preise. \* Telephon. Höflich empfiehlt sich

### G. Schudel.

## Flühli im Entlebuch (Kt. Luzern).

Luftkurort I. Ranges, 900 M. ü. M., mit einer Schwefelquelle. [O F 824 Lz]

Geschützte, waldreiche Gebirgsgegend. Schöne Spaziergänge. Standort lohnender Bergstouren. — Bäder. Billigste (im Juni und September ermässigte) Pensionspreise. Prospekte. Kurarzt: Dr. R. Enzmann. Besitzer: Leo Enzmann.

## Schwändi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Mitte Juni bis Mitte September.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen, von Ärzten anerkannte und bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte.

Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5.— an.

Es empfehlen sich bestens [O V 399] (O 365 Lz)

Kurarzt: Dr. Ming. — Telephon. — Gebr. Alb. & J. Omlin.

## Kanton Uri. Amsteg. Gotthardbahn.

Ausgangspunkt schönster Schulausflüge ins Maderanertal und das Gotthardgebiet. [O V 400]

## „Hotel Stern und Post“.

Altrenommiertes Gasthof mit geräumigen Lokalitäten, Terrassen, grossem Garten. — Für Schulen und Vereine besonders empfohlen. Civile Preise. Behufs Arrangements gef. sich wenden an [O F 7495]

### Familie Tresch, Propr.

Post, Telegraph und Telephon im Hause. ☎

## Hotel-Pension Hirschen, Obstalden am Wallensee

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon. — Elektr. Beleuchtung. — Neue Stallungen. [Zag R 35] Wwe. B. Byland-Grob, Propr. [O V 402]

## Restaurant zum Rüden Schaffhausen

(Zag S 143)

[O V 403]

### beim Bahnhof gelegen.

**Prächtiger Garten.** — **Gedeckte Halle.** — **Kegelbahn.** — Offenes Bier. — Reelle Landweine. — Gute Küche. — Schulen, Gesellschaften und Reisenden empfiehlt sich höfl.

**A. Schuhwerk**  
Nachfolger von C. Volk.

## Kurhaus Valzeina.

### Prätigau (Schweiz).

1260 M.  
Sommer-Luftkurort.  
über Meer.

Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischestem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltliner Weine, stets frische Alpenmilch, gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— bis 5.—. Prospekte gratis. [O V 404]  
(Zag Ch 64)

L. Dolf-Heinz, Besitzer.

## Hotel und Pension Tell Bürglen.

Sehr günstig an der Klausenstrasse gelegen, empfiehlt sich höfl. den tit. Schulen und Passanten. — Billige Preise. — Gute Küche. [O V 408]  
(H 2198 Lz)

Robert Epp.

## Speicher Vöglinsegg (Kt. Appenzell).

1 Stunde von St. Gallen.

Prächtige Rundsicht auf Bodensee und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt für Touristen, Gesellschaften und Schulen. Schöne Spaziergänge und Waldungen in nächster Nähe. Reelle Getränke, gute Küche und komfortable Zimmer. Pensionspreis von Fr. 3.50 an. [O V 406]  
(H 1803 G)

Telephon. J. Brunner-Thalmann.

## Waldhotel Pradaschier

150 M. ob Churwalden, 1384 M. über Meer.  
Lage einzig, ruhig und staubfrei. Grosser, stattlicher Neubau (1898). Modern eingerichtet. Kurarzt. Telephon. Pensionspreis, inkl. Zimmer, Fr. 5.50 bis 7 Fr., Juni und September Fr. 4.50. Prospekte. [O V 852]

Es empfiehlt sich höflichst C. Brunold-Hold.

## Hotel und Pension UTO-STAFFEL Uetliberg, Zürich

10 Minuten von der Station Uetliberg, 1½ Stunden zu Fuß vom Hauptbahnhof Zürich.  
Bahntaxe für Schüler: Bergfahrt 50 Cts., Retour 80 Cts.  
Erwachsene Begleiter Fr. 1.50 retour.

### Prachtvoller Aussichtspunkt.

Geräumige Lokalitäten, grosser, schattiger Garten für 200 Personen.  
Mittagessen für Schulen von 50 Cts. bis Fr. 1.20, für Gesellschaften von Fr. 1.20 bis 3 Fr.  
Gute Landweine zu gewöhnlichen Preisen.

### Offenes Bier.

20 Fremdenzimmer. Pensionspreis 4 bis 5 Fr.  
Bestens empfehlend [OF 7393] [O V 869]  
**Telephon 1421.** C. Weiss.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

# Bildersaal

für den

## Sprachen-Unterricht.

Bearbeitet von **G. Egli**, Sekundarlehrer.

Preis: 1. Heft 35 Cts.; 2. Heft 40 Cts.; 3—9. Heft 50 Cts.

**Kommentar zum 8. Heft: 2 Franken.**

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.

Die erste Abteilung enthält nahezu 400 Abbildungen häufig vorkommender Dinge, wie Kleidungsstücke, Geräte, Werkzeuge, Gebäude, Landteile, Naturerscheinungen, Stoffe, Pflanzen, Tiere, Menschen u. s. w. — Die zweite Abteilung stellt in ca. 200 feinen Originalbildchen die häufigsten Tätigkeiten des täglichen Lebens dar: Der Knabe läuft, springt, klettert, steigt, schwimmt; das Mädchen spielt, tanzt, nährt, strickt, liest, betet; die Mutter wäscht das Kind, der Vater zählt Geld, das Dienstmädchen bürstet den Rock, die Köchin hackt Fleisch, der Bauer mäht Gras, der Kaufmann versiegelt den Brief, der Arzt verbindet die Wunde, der Herr hilft dem armen Greis u. s. w. — In der dritten Abteilung ist auf jeder Seite eine zusammenhängende Gedankenreihe in sechs Bildern dargestellt. Man sieht, wie ein kleiner Tierquäler den verdienten Lohn empfängt, wie ein armer Waisenknafe der Not seines Grossvaters abhilft, wie ein dänischer Bauer zwei Schiffbrüchige rettet, wie die Neugier der Schustersfrau die Heinzelmännchen vertreibt, wie die Kinder einen Schneemann machen, wie man die Butter bereitet, wie ein Baumast im Laufe des Jahres sich ändert u. s. w.

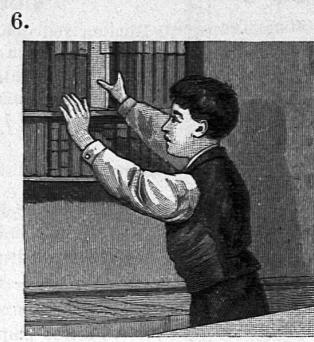
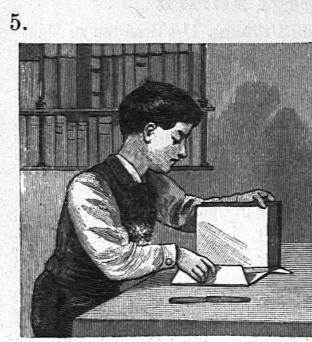
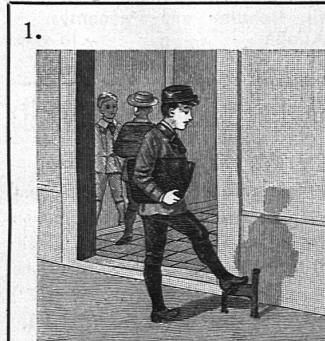
Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der *Muttersprache*; die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der *französischen Sprache*; die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der *vier Hauptsprachen* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italiensisch) bestimmt.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein *Kommentar* erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Dass man den Stift des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichts ziehen soll, haben schon Comenius und Basedow erkannt, und in unseren Tagen, da hunderte von Bildern selbst in die ärmeste Hütte dringen und überall verstanden werden, darf kein Lehrer auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten. Nach der Absicht des Verfassers sollen allerdings die Bilder nicht als Grundlage des *Anschauungsunterrichtes* dienen, weil dieser von der Beobachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder *vorzüglich geeignet, um in kürzester Zeit bestimmte Vorstellungen zu wecken, die zu einem sprachlichen Ausdruck drängen*. So muss ein Blick auf irgend eine Seite der ersten Abteilung, z. B. auf Seite 14, welche Gebäude darstellt, sofort zu Benennungen reizen, wie: Das ist ein Haus, das ist eine Scheune, das ist eine Hütte u. s. w. — Voilà une maison; voilà une grange; voilà une cabane etc. — Zur systematischen Wiederholung des Wortschatzes, besonders auch der Orthographie, wird es kaum ein besseres Mittel geben, als solche Bilderreihen. Dass mit der Einprägung und Wiederholung der Vokabeln noch viele andere Übungen verbunden werden können, wird jeder Lehrer selbst finden; man denke z. B. an die Einübung des Geschlechtes, der Mehrzahl, der Fallbiegung (ich sehe einen Palast u. s. w.; nicht alle Häuser sind wie dieses u. s. w.). — In ähnlicher Weise genügt ein Blick auf eine Bilderseite der zweiten Abteilung, z. B. auf Seite 22, um zur Beantwortung von Fragen, wie die folgenden anzuregen: *Wer sagt Holz? was tut der Lehrer? was feilt der Schlosser? womit wetzt der Metzger das Messer? u. s. w.* — Und ein Blick auf eine Seite der dritten Abteilung, z. B. auf die nebenstehende Illustrationsprobe, wird gewiss im Kinde sofort die Vorstellung einer Erzählung oder Beschreibung wecken, deren sprachliche Fassung ein natürliches Bedürfnis ist.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal“ herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen!



## Schiefer Tafeln

liefert zu vorteilhaften Preisen in nur bester Qualität  
die Tafelfasserei von Arth. Schenker

[O V 410] Elm, Kt. Glarus.

Muster franko zu Diensten.

## E. Bürgin & Cie., in Suhr-Aarau

[O V 316]

Fabrik von Reisszeugen und mathematischen Instrumenten liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.

— Prima Präzisions-Schulreisszeuge —  
zu Fabrik-Preisen mit höchstem Rabatt.

Muster gerne zu Diensten.

## OKENSHÖHE 802 m über dem Meere.

### PFANNENSTIEL

Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee, prachtvolles Gebirgs-Panorama, neuerstillerter Alpenzeiger, geeignetes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften, grosser schattiger Garten. Frische Speisen, reale Weine für Schulen bei möglichst billiger Berechnung, es empfiehlt sich höflichst B. Aebli, Wirt.

(OV 371)

Pfannenstiel, Meilen.

## Einsiedeln.

### Restaurant & Bierhalle z. St. Georg.

In der Nähe des Klosters an der Hauptstrasse rechts. Raum für 150 Personen. Billige Preise, gute Küche und gutes Bier direkt vom Fass. [O V 409]

Referenzen: Ed. Kälin, Sekundarlehrer.  
Der tit. schweiz. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Ed. Zehnder-Oechslin, Propr.

## Wir geben

eine ganz neue, originelle Art von Notizbüchern und Dokumenten-Ordnern heraus, die sich infolge ihrer verblüffend einfachen Einrichtung die Sympathie des Publikums im Fluge erworben haben.

Besondere Vorteile bietet dieses System

### den Herren Lehrern da die Blitz-Artikel

(Blitz-Notizbücher, Blitz-Listen, Blitz-Pultmappen und Blitz-Brief- und Dokumenten-Ordner)

speziell von wissenschaftlichen Berufskreisen mit Erfolg verwendet werden können.

Der Zeitgewinn, der sich bei richtiger Anwendung mit diesen Artikeln erzielen lässt, macht die unbedeutende Auslage bald bezahlt, so dass bezügl. Käufer die Artikel sozusagen als

# gratis

erhalten betrachten können.

Prospekte versendet gratis und franko

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich**  
Abteilung Blitzverlag.

Verkaufsstellen in allen Teilen der Schweiz.

## Gesucht

ein **Hauslehrer** ins Ausland zu einem zwölfjährigen Knaben. Deutsch, Französisch u. Englisch erforderlich. Anmeldungen sind zu richten an Monsieur L. G., aux soins de Messieurs H. Richaud & Co., 5, Passage Viollet, Paris. [O V 411]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

## Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: Radolfszell am Bodensee bis Einsiedeln, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 km nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier  
Fr. 2.—,  
auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50,  
auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen  
Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von  
**Wilh. Kehl,**  
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

\* \* Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich eignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

## Wohin sollen wir reisen?

I. Ein Lehrer, der sich zu seiner Erholung im *Volks- und Kurhaus auf dem Zürichberg* befindet, (NB. bei der guten Verpflegung und dem billigen Preis von 3 1/2 Fr. für Kollegen sehr zu empfehlen!) macht in einer längeren begeisterten Einsendung auf das alkoholfreie Kurhaus am Zürichberg als Ziel von *Schulausflügen* aufmerksam. In der Stadt sind Landesmuseum, Quai, Panorama, Schiffe und See etc. zu sehen! Von der Terrasse des Polytechnikums hinauf zum Kurhaus! Hier 630 m ü. M., welch prächtige Aussicht über Stadt, See, Limmatthal, Albis und den Kranz der Alpen! Im Saale oder auf der grossen Terrasse freundliche Bedienung, alles gut und über die Massen billig — ohne Alkohol. Probi's und die Jugend dankt dir's. Und unmittelbar daneben herrlicher Wald, prächtiger Spielplatz am Schatten, Schaukel, Kletterstangen, alles, was die Jugend wünscht. Vor dem Hause schöne Matten, herrlicher Ausblick! Drum komm und sieh! Hier ist Freude und Belehrung, hehrer Genuss und ein kleines Stündchen bringt deine Schar bequem zu dem Bahnhof da oder dort, der dich von dannen führt. N.

II. *Albishorn*. Ein schöner Punkt mit grossartigem Ausblick in die Alpenwelt ist das Albishorn. Für 40 Rp. führt die *Sihltalbahn* Schüler (bis 15 Jahr) von Zürich zum Sihlwald und zurück. Eine Stunde Aufstieg in herrlichem Wald. Bequeme Spielplätze im Wald. Rückfahrt am Abend. Für grössere Schüler ist als Tagesreise der Weg vom Ütlberg auf dem Albis bis zum Albishorn sehr zu empfehlen. Für Schulen in der Nähe von Zürich kann an einem Nachmittag mit dem „Albishorn“ der Besuch von Kappel verbunden werden.

III. *Glärnerland*. Wer mit Schule oder Verein ins Glärnerland will, lasse sich vom „Verkehrs-Verein Glarus“ das hübsche illustrierte Schriftchen „Ausflüge und Touren ins Glärnerland“ senden (gratis!); er findet darin zuverlässige Angaben über 60 Touren, dazu noch Aufklärung über Botanisches und Geologisches! F.

IV. *Berner Oberland*. *Meiringen und das Haslital*.

A. *Hauptrouten*:

a. Über den *Brünig*: Unterwegs von Obwalden her Absteige in Sachseln (Flühli) und in Lungern (Anh. prachtv. Kirche). Herrlicher Überblick über das untere Haslital v. Brünig aus. Kurhaus Brünig. 1. Nach Meiringen: (siehe Meiringen). 2. Interlaken. — Brienzsee, Giessbachfälle. — 3. Reichenbachfälle, Rosenlaui, Schwarzwald, Gr. Scheidegg, Grindelwald. 4. Engstlenalp — Jochpass — Engelberg. 5. Gadmen — Sustenpass — Wassen — (Gotthard). — Guttannen — Handeggfall — Grimsel, Wallis oder Furka.

b. Von der *Grimsel* her: Prachtvolle Aussicht bei einer Tour v. *Furka* über *Rhonegletscher* und *Nägeligratli* nach Grimsel (Führer). — Bequeme Poststrasse über Gletscher und Passhöhe (Totensee). — Grimselhospiz — See. — Wucht der Granitmassive. — Handeggfall mit einmündendem Ärlenbach. Unbeschreiblich gewaltiges Bild. — Guttannen, Innertkirchen — Aareschlucht oder Strasse — Meiringen.

c. Über den *Susten* vom Reusstale: Wildes Bergtälchen der Maienreuss. — Herrlicher Ausblick von der Passhöhe. — Steingletscher — Gadmen — Stilles, naturfrisches Hochtal — Innertkirchen — Aareschlucht oder Strasse — Meiringen. (v. Steingletscher an Fahrstrasse).

d. Vom *Jochpass* herab: Von Engelberg nach der Engstlenalp — Entzückender Bergsee von Arven umsäumt. Gental — Mühletal — Innertkirchen (Wasserfälle) (Saumweg) — Meiringen. Für Berggänger: vom Gental aus Fussweg über die Hundschüpfen, Wylerli nach Meiringen.

e. Von der *Grossen Scheidegg*: Aus Grindelwald zur Wasserscheide empor, Schwarzwald — Rosenlaui, Alpoboden, Gschwandenmad. Von hier aus Well- und Wetterhorngruppe mit Rosenlaugletscher als ein Idealbild aus den Alpen. — Säge — Zwirgi (Überblick des Haslitals und Hasliberges) von hier an Fahrsträsschen oder linkes Ufer, Weg zur Station der Reichenbachfall-Bahn. Reichenbachfälle — prachtvoll — Meiringen.

*Resumé*: Jeder der 5 Pässe ist eine überaus lohnende Tour: Brünig und Grimsel sind durch Bahn und Post jedem leicht erreichbar. Grosses Scheidegg, Jochpass und Susten bilden flotte Marschrouten. (Wird fortgesetzt.)

# I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG



Gegründet 1821.

[OV 50]  
Vorzügliche Zeichenbleistifte:  
No. 291 „Helvetia“ en détail 10 Cts.  
" 180 „Dessin“ " " 15 "  
" 106 „Allers“ " " 20 "

## Joh. Gugolz

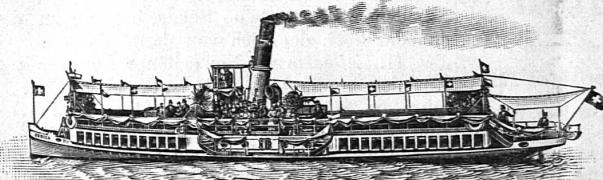
Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),  
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für  
**Damen-Kleiderstoffe**  
jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]  
und **Damen-Konfektion**  
vom einfachen bis feinsten Genre. [OV 105]

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.



## Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.



### Für Schulfahrten auf dem Zürichsee

empfehlen wir unsere

**Dampfboote, 40—350 Personen fassend.**

**Billigste Bedienung.**



**Fahrpläne gratis.**

Jede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Verwaltung der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.

[OV 363]

Bureau Goethestrasse 20, Stadelhoferplatz.

## Projektionszeichnen.

Anerkannt beste Modelle hiefür liefert in prima Ausführung [OF 6398] [OV 182] **A. Hurter, Zürich IV.**  
**Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.**

### Unübertrefflich

**Prof. Wagners Garten- und Blumendünger**  
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss 1 Ko. Fr. 1.80. 5 Ko. 6 Fr.  
**General-Agentur** für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei **Müller & Cie.** in **Zofingen**. [OV 258]

**General-Agentur** für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei: **A. Rebmann in Winterthur.**

In unserem Verlage ist erschienen: [OV 299]

**Fluri,**  
Übungen zur Orthographie, Interpunktions, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

**Sechste Auflage,**

1901.

Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. Fehrsche Buchhdg.

## Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probenschachteln zu je 50 Pfennig von [OV 405]

## Carl Kuhn & Co. Stuttgart

Probenschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,  
Probenschachtel Nr. 2 enthält 2½ Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.  
Probenschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dtz. Buch- und Noten-Federn.

## Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Wir erwerben Werttitel und belehnen Grundstücke, welche mit Nießbrauchrechten zu gunsten dritter Personen belastet sind und zahlen den entsprechenden Wert in bar.

Wir zahlen den Kapitalwert von Nießbrauchrechten an Werttiteln gegen Abtretung dieser Rechte. [OF 6167] [OV 108]

## Die Direktion.

\* nur das Beste will, der verwende Maggis 3 Spezialitäten: Suppenfolien, Suppenwürze und Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte sind stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [OV 390]

## Restaurant zum Schützenhaus Schaffhausen.

Nächst dem Festplatz der Centenfeier. Grosses Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telefon. Vom 1. Juli an Tramstation. Grosses schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.) Höflichst empfiehlt sich

Frau Wanner.

Von den bisher bekannt gewordenen Schulbänken erfüllen die zweisitzigen Bänke und von diesen wiederum die [OF 7286] [OV 388]

## Rettig'schen Bänke

am vollkommensten die Forderungen, die in pädagogischer, hygienischer und technischer Beziehung an eine Schulbank gestellt werden.

Billwiller & Kradolfer, Zürich.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

## Bleistiftfabrik

von

# L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primär-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratia-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.